

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Die Privatschule = L'école privée = La scuola privata**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

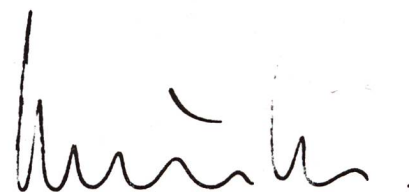
<http://www.e-periodica.ch>

dungswesens. Mit innovativem Denken und Handeln können Privatschulen die ausgetretenen Wege der Gewohnheit verlassen. Das Potential ist vorhanden. Die Bedürfnisse und der Spielraum auch. Dann aber dürfen wir nicht wie Schrankenwarter auf das Klingelzeichen warten. Dann müssen wir etwas tun. Dann müssen wir innovativ sein. Und vielleicht auch ein bisschen mutig.

Innovation hat verschiedene Facetten. Einmal geht es darum, nicht scheu durch den Türspalt, sondern möglichst weit über den eigenen Gartenzaun hinaus zu blicken. Das reicht freilich nicht. Es braucht die Bereitschaft, Erfahrungen auszutauschen, auf der Basis gemeinsamer Interessen Stärken zu fördern. Das wiederum verlangt nach Kommunikation und Kooperation. Das verlangt, dass man sich die Türen weit öffnet. Das bedingt, dass Brücken gebaut und nicht Mauern errichtet werden. Ein offener Gedanken- und Erfahrungsaustausch, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, die partnerschaftliche Suche nach gemeinsamen Interessen, das müssten Ziele für das Privatschulwesen sein. Da passen freilich regionale und anders geartete Eigeninteressen und Grabenkämpfe ganz schlecht in die Landschaft.

Die Strategie muss heissen: Gemeinsam dafür Sorge tragen, dass die Rahmenbedingungen für die privaten Schulen verbessert werden. Allerdings fragt sich dann, ob die heutigen Verbandsstrukturen eine solche Gesamtstrategie überhaupt zulassen. Sehr unterschiedlich funktionierende Fachgruppen und ebenso unterschiedlich aktive regionale Interessenvertretungen, die zudem auch in sich nicht immer ein Herz und eine Seele sind, machen es schwierig, das private Bildungswesen auf nationalem Niveau zu einem ernstzunehmenden Faktor zu machen. Umso erstaunlicher, dass es dem Sekretariat in Bern immer wieder gelingt, den Verband der Schweizerischen Privatschulen ins rechte Licht zu rücken.

Dabei wäre es vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und bildungspolitischen Entwicklung zwingend, das Image und damit die Akzeptanz der privaten Bildungsinstitutionen permanent zu verbessern. Denn von einer allgemeinen Anerkennung der Leistungen des Privatschulwesens kann letztlich jede einzelne Schule profitieren. Jede einzelne muss aber auch einen Beitrag dazu leisten – nicht zuletzt indem sie sich um eine herausragende Qualität bemüht. Damit kann sie aber erst am Spiel teilnehmen. Von gewinnen hat noch niemand etwas gesagt. Dazu braucht es eben auch die Verbandsleistungen, die das Terrain ebnen. Und dafür wiederum brauchen wir eine – auch quantitativ – ausreichend dotierte Geschäftsstelle. Oder ein bisschen chargiert ausgedrückt: Wir müssen uns um eine gemeinsame Identität bemühen. Auch und gerade über die Sprachgrenzen hinweg.



Andreas Müller,  
Vizepräsident VSP

## Inhalt/Sommaire

<b>Editorial</b>	<b>1</b>
Innovation – (K)ein Fremdwort	
<b>Les nouvelles internes</b>	<b>3</b>
<b>Forum</b>	<b>4</b>
Définitions et caractéristiques du chèque scolaire Bénédict - Genève	
<b>VSP-Seminar vom 15./16. 11. 1996</b>	<b>9</b>
<b>Séminaire FSEP du 15/16 novembre 1996</b>	
Aspekte der Kommunikation in Privatschulen/Aspects de la communication dans les écoles privées	
<b>Info</b>	<b>13</b>
Eidgenössische Berufsmaturitätsprüfungen Herbst 1997 Organisation des examens fédéraux de maturité professionnelle en automne 1997 Wichtige Daten	
<b>Pressespiegel/A travers la presse</b>	<b>16</b>